

W. Hoeres
6 Frankfurt/Main
Schönbornstr. 47

11. Mai 1967

Lieber Herr Lauth !

Ich freue mich, daß ich einen so bedeutenden Gelehrten so anreden darf ! Zunächst darf ich Ihnen mein tiefempfundenes und herzliches Beileid zum Heimgang Ihrer lieben Mutter aussprechen. Sie haben den Tröst, daß sie ein erfülltes Leben und das Glück gehabt hat, 87 Jahre zu erleben! Das ist zwar für Sie nur wenig Trost, ich weiß wie es ist, wenn man seine nächsten Angehörigen verliert - vor zwei Jahren verlor ich ja viel zu früh meinen Vater!

Herzlichen Dank für das Skapulier, das mir eine kostbare Gabe ist und das Bild des sel. Duns Scotus, das ich mit einem kl. Rahmen versehen und auch meinen Schreibtisch aufstellen werde. Vom Hochschulsekretariat in Freiburg aufgefordert, schon jetzt unsere Ankündigungen für das kommende Winter-S. abzugeben, habe ich dem gestern entsprochen und für alle Semester I/VI ein Seminar angekündigt: Reinhard Lauth, die absolute Ungeschichtlichkeit der Wahrheit. Zwanzig Texte habe ich schon vom alten Etat angekündigt, für den vom neuen schaffe ich nochmals soviel an und die Studenten können sich den Rest besorgen. Es ist ja nicht teuer und daher würden Rabatte die Sache nur komplizieren - für alle Teile! Ich rechne mit 150 Teilnehmern - von den Erfahrungen meines jetzigen Seminars zu urteilen.

Ich lese im WS auch in Salzburg, aber da habe ich dies Seminar aus technischen Gründen nicht angekündigt. Ich habe nämlich dort wegen der Überzahl von Philosophiedozenten im Durchschnitt $\frac{1}{2}$ Hörer und ziehe $\frac{1}{2}$ daher meist Vorlesung und Übung zu einer Veranstaltung zusammen. Es lohnt sich dort kaum!

Der "Spiegel" hat meine Replik nicht gebracht in Sachen 'Una Voce Gruppe Maria', sondern stattdessen eine vorgedruckte Sache, man könne meinen Leserbrief aus Raumgründen nicht bringen! Ich hatte auch kaum gehofft.

Ja, mit Herrn Brüggem bin ich sehr gut ausgekommen und habe ihn sehr schätzen gelernt. Es war nur etwas peinlich, daß ich ihm ein wenig vorschnell eine Broschüre gegen den Fortschritts-optimismus in der Kirche Gottes versprach und dann nach seiner Abfahrt meine Zusage betr. des Zeitpunktes zurückzog. Aber ich kann in diesem Jahr nicht beides machen: meine Transzendental-philosophie zu Ende bringen und noch eine andere Arbeit schreiben. Ich nehme an, daß das Thema der Broschüre in nächstem Jahr noch ebenso aktuell ist.

In Königstein ist jetzt jene neue antiprogressistische Gruppe gegründet worden, die Dr. Feuling aus Mannheim plante. Sie wird auch durch Graber gestützt, kann sich aber nur auf wenige Kleriker und Laien abgesehen vom Bienenfleiß des Herrn Feuling stützen. Ich bin aus zwei Gründen mit Feuling nicht ganz d'accord: 1. scheint es mir nicht sehr sinnvoll, durch hektographierte Rundschreiben, die alle 14 Tage kommen werden, wirksam zu werden (Feuling macht alles selbst) 2. scheint er mir zu sehr auf Grundsatzartikel zu spekulieren, die, zumal wenn sie nur hektografiert sind, doch in den Papierkorb fliegen. Andererseits verdient sein Tun natürlich wie alle diese Bestrebungen jede Unterstützung. Leider kann ich ihm die publizistisch kaum geben, da die DT im Zeichen von Herrn Jestaedt mich jetzt offen zu brüskieren scheint. Das letzte,

was sie gebracht haben, war mein Heufelder-Brief. Wir müßten wirklich eine Zeitschrift haben, alles andere sind nur Palliativmittel und ich nehme es Graber ein wenig übel, daß er keinen Weg findet, die Finanzquellen seiner Diözese dafür zu erschließen. Es müßte nicht eine rein wissenschaftliche Zeitschrift sein, sondern eine, die alle uns bedrückenden gravamina anprangert. Jedoch schließt das eine das andere natürlich nicht aus. Wie nötig hätten wir auch eine wissenschaftliche Zeitschrift, die dem Betrug in Philosophie, Pädagogik und Theologie zu Leibe geht. Haben Sie das neue Buch von dem Max Müller Schüler Walter Neidl ~~g~~ gesehen über Suarez (bei Max Hueber). Es ist so ungeheuerlich, daß ich fast nicht recht zu lesen glaubte. Ausgerechnet Suarez wird hier zum Heidegger und Hegel-Fan. Und die Sprache! Ich bin ja Suarez-Spezialist - Sie wissen, daß ich mehrere bzw. zahlreiche Arbeiten gerade über Suarez geschrieben habe (vor allem auch Beziehungen Olivi-Suarez entdeckte). Ich rezensiere das Buch für die Theol. Revue vernichtend und am Schluß füge ich dann hinzu, man könne das Buch mit Gewinn lesen. Täte ich das nicht, würde die vor Metz mit herausgegebene Theol. Revue die Besprechung nicht bringen.

Rahner arbeitet längst nicht mehr wissenschaftlich. Wie sollte er auch, dann müßte er ein Übermensch sein. Er reißt seinen Anhang, vor allem Metz, mit in den Strudel hinein. Diese menschliche Gemeinheit, in der Tscheschei zu reden, während dort gleichzeitig noch ganze Kompanien von Priestern und Ordensfrauen inhaftiert und drangsaliert sind!

Ihre Bemühungen und die Ihrer Gruppe werden immer wichtiger. Hier in meiner Frankfurter Pfarrkirche Frankfurt-Ginnheim hat man nach ihrer Erweiterung die Mutter Gottes Statue entfernt, in anderen Kirchen ist es ebenso. Als ich den Pfarrer deshalb stellte, wurde mir die Antwort: im Mai und Oktober stelle man ja eine Mutter Gottes Statue auf. Die Osterpredigt war Bultmann und am Weißen Sonntag knieten sich die Kinder nach dem Empfang der hl. Kommunion nicht mehr hin, sondern setzten sich - schwatzend natürlich! Ich habe diese und viele ähnliche konkrete Beobachtungen in einem Artikel niedergelegt und der DT geschickt, die ihn natürlich nicht gebracht hat. Wir haben noch im Seminar gelernt, daß Jeder, der keine Gottes Muttergottes-Verehrung pflegt, auch kein guter Katholik sein könne. Und heute, was ist geblieben. Der Papst ist schwach, allzu schwach. Gestern sprach ich mit einem progressistischen Jesuiten. Auf meine Vorhalte sagte er, er sei doch kirchlich, denn er sei ebenso weltoffen wie der Hl. Vater, der ja doch schon die ganzen Filmschauspieler jeder Güte empfangen. Wir ~~s~~ seien also unkirchlich, nicht er.

Was Sie über die Koinzidenz der letzten Nachricht Ihrer Frau und der Aussage von P. Pio sagen, ist wirklich auffallend, ja verdient höchste Aufmerksamkeit. Er hat also den Inhalt gekannt, ohne daß Sie ihn ihm vorher berichtet haben! Ich verfolge die Nachrichten über P. Pio mit höchstem Interesse. Auch über Ihr persönliches Schicksal bzw. das Ihrer Familie in diesem Zusammenhang bin ich natürlich informiert. Die akadem. Kreise sind ja klein. Aber man kann wohl sagen, daß man an Ihrem schweren Schicksal aufrichtig Anteil genommen hat. Hier versagt wohl hoffentlich auch die Gehässigkeit der Progressisten. Durch Ihren Palästina-Aufenthalt ist Ihnen wohl die Rede Döpfners in Berlin entgangen, in der er die Ansicht vertrat, Aufgabe der Kirche sei die Hilfe für den Mitmenschen - ähnlich

